



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 7. April 1863.

Herr k. k. Hofrath und Director W. Haidinger im Vorsitze.

Derselbe eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache:

Es ist mir heute beschieden ein Wort freundlichen Willkommens an eine Anzahl hochgeehrter jüngerer Freunde und Fachgenossen zu richten, welche sich unseren Arbeiten anschliessen. Neun jüngere Mitglieder des k. k. Montanisticums wurden zu diesem Zwecke von deren hochverdientem Chef, dem Herrn k. k. Finanzminister Edlen v. Plener, unserem langjährigen wohlwollenden Gönner einberufen. Ich darf wohl hier zur näheren Bezeichnung der Lage, längstvergängerer Verhältnisse gedenken. Vor zwanzig Jahren war es, im Jänner 1843, dass in gleicher Weise von dem damaligen Präsidenten der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen Freiherrn von Kubeck, neun jüngere Mitglieder des k. k. Montanisticums einberufen worden waren, welchen ich meinen ersten Curs über Mineralogie eröffnete. Der eigentliche Gründer der Mineraliensammlung der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen Fürst August Longin v. Lobkowitz, war bereits nicht mehr, ich selbst war 1840 als Nachfolger meines dahingegangenen unvergesslichen Lehrers Mohs eingetreten.

Einige Aehnlichkeit zwischen damals und jetzt findet wohl statt, die neun Herren waren wie die hochgeehrten neu einberufenen Freunde zum Theil im praktischen Leben thätig gewesen, hatten den Mangel an Hilfsmitteln zu Studien auf dem Lande erfahren, und sahen sich in die Mitte von lehrreichen, umfassenden mineralogischen, geologischen, geographischen Sammlungen versetzt, welchen sie ihre Studien zuwenden konnten. Der Aufenthalt in Wien, in dem k. k. montanistischen Museum, welche Bezeichnung der Sache entsprechend ich gewählt hatte, wirkte selbst wie das Benützen einer Bildungsreise zu allgemeinerem Fortschritt. Wohl gab die Reihe meiner Vorträge einen fortlaufenden Faden, aber so manche andere Arbeiten reihten sich an. Unter den letzteren darf ich wohl mit besonderer Befriedigung auf den wochentlichen Sitzungen verweilen, in welchen die Herren sich gegenseitig die Erfolge ihrer Arbeiten mittheilten.

Aber ich war damals ganz allein, unterstützt in der Aufstellung und Sorge für die Sammlungen durch einen Amtsdienner, der jetzt noch mir fördernd zur Seite steht. Aber was uns damals zur Verfügung stand, hat reichliche Früchte getragen. Ich gewann treffliche Arbeitsgenossen, noch im ersten Jahre stellte Herr Alexander Löwe, gegenwärtig Director der k. k. Aerial-Porzellanmanufactur, sein k. k. General-Landes- und Hauptmünzamt-Laboratorium zu einzelnen Arbeiten zur Verfügung; der gegenwärtige k. k. Bergrath Franz Ritter v. Hauer, noch im Herbste 1843, einer unter den neu einberufenen Herren eingetreten, eröffnete bald darauf seinen ersten Curs über Paläontologie. Vieles erweiterte und vermehrte sich, jedes Jahr war neu gewonnen, bis zur Gründung der k. k. geologischen Reichsanstalt unter unserem gegenwärtig glorreich regierenden Kaiser und Herrn Franz Joseph I., auf den Antrag des k. k.

Ministers für Landescultur und Bergwesen Freiherrn v. Thinnfeld. Ich habe so oft Veranlassung gefunden und dieselbe benützt, die geschichtliche Entwicklung mitzutheilen, dass ich mich heute wohl ganz kurz fassen kann. Im Schoosse des Montanisticums war die k. k. geologische Reichsanstalt im Jahre 1849 gegründet, aber sie wurde 1853 unter den Schutz des k. k. Ministeriums des Innern, unter Freiherrn von Bach gestellt. Die Verbindung durch den Gegenstand war aufrecht erhalten, aber für manche Berührungen in der Benützung unserer reichen Erfahrungen und Aufsammlungen blieb Vieles zu wünschen übrig. Viele theilnehmende jüngere und ältere Freunde hatten sich seitdem an unsere Arbeiten angeschlossen, manche als freiwillige Theilnehmer aus eigener Kraft, andere mit entsprechender Beihilfe von auswärts, manche traten mit unabhängigem Anschlusse beginnend in den engeren Verband der k. k. geologischen Reichsanstalt, wir werden stets Ursache haben, den reichen Ergebnissen der Forschungen eines Dr. K. F. Peters, V. Ritter v. Zepharovich, F. v. Hochstetter, Freiherrn F. v. Richthofen, F. Stoliczka zu gedenken, so wie der Herren D. Stur, Dr. G. Stache, Wolf, F. Freiherrn v. Andrian, K. M. Paul, welche gegenwärtig noch unsern jüngern Stab bilden. Aber alle diese Herren schlossen sich einzeln an. Viele andere hatten ganz unabhängig in unserer Gesellschaft gewirkt. Unser Einfluss selbst fand allmählig statt, nach Bedürfniss.

Die gegenwärtige Lage unterscheidet sich von der uns im Laufe der Jahre gewöhnlichen nur dadurch, dass eine grössere Anzahl von Herren, gegenüber von uns in ganz unabhängiger Stellung, sich gleichzeitig an unsere Arbeiten anschliessen. Sie sind, de facto möchte ich sagen, nach Wien einberufen, um die Ergebnisse unserer langjährigen Arbeiten, in Bezug auf ihre eigene bergmännische Bestimmung zur Kenntniss zu nehmen, in unseren praktischen Arbeiten im Felde, in den Sammlungen und Laboratorien uns Gesellschaft zu leisten, und ausserdem die günstig dargebotenen Erleichterungen zu geniessen, welche ihnen die eigentlichen Lehranstalten der grossen Reichs-Haupt- und Residenzstadt Wien zu gewähren in der Lage sind. So ist den hochgeehrten Freunden ihr unvermeidlich kurzer Aufenthalt in Wien und an der k. k. geologischen Reichsanstalt eine günstig gewonnene Zeit zu anstrengender Benützung, aber auch zu reicher Vorbereitung für kürzere oder längere später zu unternehmende Bildungsreisen, — für ihr Leben.

Wir aber in der k. k. geologischen Reichsanstalt sind durch die hocherfahrenen an derselben thätigen Arbeitsgenossen, meine hochgeehrten Freunde, k. k. Bergräthe Franz Ritter v. Hauer, M. V. Lipold, Fr. Foetterle in der Lage, ihnen mehr Erleichterung und Anleitung zu gewähren, als es mir, dem Einzelnen vor zwanzig Jahren möglich gewesen ist. Auch die übrigen Mitglieder der k. k. geologischen Reichsanstalt schliessen sich in dieser Richtung an, namentlich auch Herr Karl Ritter v. Hauer für das chemische Laboratorium, und ich freue mich auch ausserhalb derselben die hochgeehrten Freunde, Herrn k. k. Oberberggrath Freiherrn v. Hingenu und Herrn k. k. Prof. E. Suess nennen zu dürfen, deren reicher Schatz von Kenntniss und Erfahrung ihnen eröffnet werden wird. Das k. k. Hof-Mineraliencabinet, unter unserem trefflichen Freunde und Arbeitsgenossen, Herrn Dr. M. Hörn es, wird ihnen viele Belehrung darbieten.

Mit anregendster Befriedigung, mit innigstem Danke darf ich aber diesen Entschluss unseres hochverehrten Herrn k. k. Finanzministers begrüssen, durch welchen die lebhafteste Verbindung des k. k. ärarialischen Montanisticums mit unserer k. k. geologischen Reichsanstalt unter dem Schutze unseres wohlwollenden Herrn k. k. Staatsministers hergestellt ist, und mit ihr eine neue Reihe innigster freundlicher Beziehungen in unserem Fache zwischen der Metropole und

sämmtlichen Kronländern unseres grossen Kaiserreiches. So viele hochgeehrte Freunde aus den Zeiten des k. k. montanistischen Museums, durch das ganze Reich vertheilt, haben uns ihre freundliche Erinnerung, so wie wir ihnen die gleiche bewahrt, auch aus den neu eröffneten Verhältnissen werden die gleichen Gefühle in späteren Zeitabschnitten nicht fehlen.

Herr k. k. Professor K. Peters theilt die Ergebnisse seiner mikroskopischen Untersuchungen verschiedener Dachsteinkölke mit. (Siehe Jahrbuch dieses Heft, Abhandlungen.)

Herr k. k. Bergrath M. V. Lipold erwähnte eines in der Freiburger berg- und hüttenmännischen Zeitung (Nr. 2, 5, 6 und 7 von 1863) erschienenen Aufsatzes: „Ueber die Blei- und Zinkerzlagertstätten Kärnthens“ von Herrn Prof. Bernhard v. Cotta zu Freiberg, und knüpfte daran einige seinen eigenen Erfahrungen über diese Erzlagertstätten entnommene Bemerkungen rücksichtlich des Alters und der Entstehung derselben. Er wies vorerst darauf hin, dass er über die in dem Karawanken-Gebirgszuge Kärnthens vorkommenden Bleierzlagertstätten bereits in den Sitzungen der k. k. geologischen Reichsanstalt vom 23. Jänner 1855 und vom 8. April 1856 (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt, VI, 1855, Seite 169, und VII, 1856, Seite 369) gesprochen und seine Erfahrungen und Ansichten über dieselben in Kürze dargelegt habe. Berichtigend fügte Herr Lipold zu diesen älteren von Herrn v. Cotta, wie es scheint, nicht gekannten Mittheilungen hinzu, dass er in neuerer Zeit aus bestimmteren Lagerungsverhältnissen die Ueberzeugung gewonnen habe, dass auch die Bleierzvorkommen in den höheren Bauen von Windisch-Bleiberg und am Obir-Berge nicht, wie er früher glaubte, in den „Dachstein-Schichten“, sondern ebenfalls in den „Hallstätter Schichten“ sich vorfinden. So weit demnach seine bisherigen Erfahrungen reichen, sind in Kärnthen die „Hallstätter Schichten“ und keine höheren mehr die Träger der Blei- und Zinkerzlagertstätten und nur in den tieferen „Guttensteiner Schichten“ finden sich auch solche Erzlagertstätten, jedoch nur als Gänge vor. Rüksichtlich der auf das Vorkommen von *Megalodus triqueter* Wulf., dieses für die „Dachstein-Schichten“ bisher meist als charakteristisch angenommenen Fossils, in den Erzlagertstätten von Deutsch-Bleiberg gestützten Ansicht des Hrn. Dr. K. Peters, dass die Deutsch-Bleiberger Erzlagertstätten zum Theil auch in den „Dachstein-Schichten“ einbrechen, bemerkte Herr Lipold, dass sich diese Ansicht bei den vorhandenen Lagerungsverhältnissen nur durch die Annahme grossartiger Gebirgsstörungen und Verwerfungen begründen lasse. Eine solche Annahme sei jedoch nicht nothwendig, wenn man die gesammten Erzlagertstätten Deutsch-Bleiberger als den „Hallstätter Schichten“ angehörig betrachte. Allerdings müsse dann auch angenommen werden, dass der *Megalodus triqueter* Wulf. bereits zur Zeit des Niederschlages der „Hallstätter Schichten“ existirt habe, zu welcher Annahme sich in der That Herr Lipold aus dem Grunde hinneigt, weil *Megalodus triqueter* aus den Bleiberger Erzlagertstätten, wenn auch nicht specifisch, so doch in der Grösse sich wesentlich unterscheidet von demselben Fossil in den unterliassischen „Dachstein-Schichten“ der Alpen. Ersterer erreicht nämlich kaum die Grösse von 1 Zoll im Durchmesser, während die Exemplare des *Megalodus triqueter* aus den „Dachstein-Schichten“ 2, 3 und selbst noch mehr Zolle im Durchmesser besitzen. Nach Herrn Lipold's Ansicht würde demnach das erste Auftreten des *Megalodus triqueter* Wulf. schon in die Zeit der Bildung der „Hallstätter Schichten“, dessen grösste und vollständige Entwicklung und Verbreitung aber erst in die Zeit der Bildung der „Dachstein-Schichten“ fallen.